

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 23 (1897)

Heft: 2

Rubrik: Ich bin der Düfteler Schreier

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ich bin der Düseler Schreier
Und höre zu meinem Schreck,
Man habe neue Kanonen
Sießen zu lassen im Zweck.

Sie seien von einer Wirkung,
Dass jeder, der nur dran denkt,
Sein Dasein, ohne zu zögern.
An den Ewigkeitsnagel hin hinkt.

Das will mir gewisslich gefallen,
Denn tüchtige Artillerie
Ist für uns in allen Gefahren
Das sicherste — Paraplu.



Ein Kapitel aus dem solörischen Schwarzbubenland.

Und als man sich jüngst versammelte im honoluluischen Lande der schwarzen Buben, welche angehörten den frommen Pharisäern, siehe, da hing an der Wand der Stube des Hauses des Wirtes das leibhaftige Bildnis des Vigier, so da war bei Lebzeiten der oberste Schriftgelehrte des Zöllner und Sünder und nicht gerecht vor dem Herrn und nicht sanber über das Stück der Vieren. Da schaute der schwärzeste der Buben an die Wand, sprach zum Besitzer des Hauses der Wirtschaft und sagte: „Reisse herab von der Wand des bösen Vigiers effigies, sonst trinken wir keinen Tropfen deines Weines und Bieres und Wassers des Bägs.“ Über siehe! Es waren im Hause des Wirtes auch liberale Samaritaner, Zöllner und Sünder. Diese sprachen und sagten: „Des Vigiers effigies bleibt an der Wand, er war gerecht vor dem Herrn und ein Liebling des aufgelaerten Volkes. Reißt ihn der Wirt herunter, so trinken wir keinen Tropfen des Saftes der Geiste, des Weines und des Fusels.“ Und da hängte der kluge Wirt neben den Vigier hin das Bild des heiligen Vaters, des Papstes und sagte: „Jetzo ist beiden Partien geholfen.“ Und siehe, beide Parteien waren zufrieden und sie tranken zusammen, Krethi und Plethi.

Das Turnier mit Hindernissen.

(Ethisch-soziale Schauerballade.)

Abu Seid El und Herr Beb El, zwei ganz unerschrock'ne Ritter,
Wollten neulich 'mal turnieren, stochten manchen Speer in Splitter.
Abu Seid El stieg auf's hohe Roß mit Harnischklirren,
Seinen Reichstagsgaul Herr Beb El ebenfalls that jählings schirren.
Und die Zornesadern — hal — der Beiden schwollen mächtig unter'm Helm,
Jeder dachte von dem Andern: „Du gehörst zum Corps der Schelme,
Ich allein bin der Messias und du wirst mir unterlegen,
Jeden noch so starken Gegner muß mein stärk'r Arm besiegen!“
Als sie in die Schranken ritten, hämmerte sich der Gaul des Einen,
Denn die Sonne that mit Inbrunst auf ein rotes Etwas scheinen.
Die Schabracke war's vom Schlachtgaul des Herrn Beb El, rot gesprengelt,
Wegen dieser ist der Rappe Seid El's forschten Rucks zur Seite geschwenkelt.
Und er tanzt' auf allen Vieren um sich wutentbrannt im Kreise,
Dass der Ritter, der darauf saß, fluchte in's Ohrlein rein leise.
Und er fluchte immer lauter, sah des Gegners Lanze funkeln,
Und vor seinen Augen wollte Alles plötzlich sich verdunkeln!
Rasch gab er dem Vieh die Sporen, Abu Seid El flog von dannen,
Während aus den Augen Beb El's Tränen — s'war vom Lachen! — rannten.
Lustig klapperten die Schienen ihm am Arm und um den Hagen —
Die Moral: nicht jeder Seid El solchem Zweikampf ist gewachsen!

Offenes Sendschreiben
an die verehrliche Theaterkommission in Simmat-Athen.
Hochgeehrte Kunstverständige!

Sie dürfen es mir nicht verübeln, wenn ich, von der Freude überwältigt, Ihnen nachträglich noch dafür meinen tiefgefühlsten Dank auszusprechen komme, dass Sie in richtiger Erkenntnis meiner Fähigkeiten vor Jahresfeist sich nicht entschließen konnten, den Unterzeichneten als Leiter Ihres berühmten Kunstmuseums an Ihre grüne Seite zu fesseln. Dadurch nämlich haben Sie mich in die erfreuliche Situation gebracht, die vokante Leitung des neuen Deutschen Theaters in Isar-Athen zu übernehmen, was auch gerade kein schlechter Posten ist. Den „kleinen Lord“ und die „Bocksprünge“ werde ich zwar dort nicht aufführen können, dafür einige andere, auch nicht schlechte Stücke von Ibsen, Haupt-, Eber- und Sudermann. Mit der Bitte, mir ein freundliches Urtheil bewahren zu wollen und mich besonders dem liebenswürdigen S. S. Theaterreferenten Ihrer Stadt zu empfehlen, verbleibe ich Ihr

hochachtungsvoll ergebener

Emil Drach.

Für Litteraten.

Was ist einzig in seiner Art?
Ein Blatt, das in Wien erscheint, das Schweizerkreuz auf dem Titelkopf trägt und „Deutsches Dichterheim“ heißt.



Läper Brunoer!

Ich bin seit dem ledigen Wein-nox diebus totaliter malader und indisbossu, weill ich mich mein filien Beichdöden und Ablohsen fon allergattig Sinden und Laichdern in der gletschhalten Kilhe erkältert hape; und jetzt blagen mich noch immer tussis der Huhscheden, ravis die Heiferkeit und sitis der Thurck, sowie alle Wörter, wo im Accusativ „im“ hape und folterten mich, piß ich ainien wiesen Bruschdakaracter hatte. Du weisch sälber wies eim isch im Winter in einem Paichdichtuhl, wennen an thi Fiese vrierth anz Ohr anz blechige Gitterli hereneben muß. Wenn ein Einer ein Gläseln Qui courage, Wermuth, zum grinen foorhangli hi-qbieten thät, könntmenich ain pigelein erwärmen und wird die Leite fil leichter abhelen. Aper tu waicht: ehs kommen halt föfel Leute, besonter die grohzen Buben und Matli, wo ännz Stubet hape, zu unz Kappeneinern fil läper gozen beichen, weil wir sie nich so kennen, wie ihre eigenen Bärrer und Kaplöön, for denen ssich schenken, wennzi über gwüse Sächlein ausfröglet werden. Wir sind nich halp se gwunderig und machen, dass schnell fortkommen, besonderz wenn wir an die Fiese friehren. Wenn so ferluermet dalt isch und men in der Chilche nich heidzen kann, söttemen machen wie einsch' ein lischdiger Bärrer. Der hot am Balmensontig vor Oheschdern fon der Chanzell herap der gandhen Gemeindeferkündet: „Um Unoring zu fermeiden peim Beichden, sollen Montag die Eigener kommen, Dienstagdoy die Haushäftigen, am Mittwochen die Ferleinider, am Donnstag die Schöllmen, Freitag die Vaullänzer und am Samstagdag die befen Waiber.“ Und da kam ti ganze Woche — Almärt gobeichden, warum, sagt die Herzbe-dizion. — Aper sowas wollen wir nich duhn, wir peide wohlne pei unzerer Blücht fepleiben, einanter läpen und sen in nein Jahr 1891! Wir sind schon ain Paar Schritt hi getriebelt und ich glaube, es würt nicht so ibel gehen in thiesem Jährlein. So wollen wir den mutig forwärts schbagzieren und nur an fromme Thinge thenken wie an das hibische Schbrichwort: „Schmiede deinen Neechsten so lang er warm ischt, auf dasdu lange lebst und ehs thier wool ergehe auf Erdten“, womit ich ferpleithein

thein tibi semper r r r

Stanispediculus.

Aus der stets klassischen Urschweiz.

Was sagte der Ständerat Witz?
Trum! Ribidi-rubidi bum!
Er sagte: „Nun endlich wird's!
Der Nationalrat macht in Thaten,
Die „ehren fest“ faß sind geraten;
„Fest überrascend ehrenfest“
Ist sein Beischluß lezhin gewehst
Der — traum, was soll vor'm Mund ein Blatt? —
Mit Grazie abberufen hat
Den Wahlkreis — hm! — von Nidwalden!“
So klang der Sang des „Volksfreund“ — Skalden

O, du liebe Augustin!

Madame Augustins Juwelen,
Laßt Euch, gute Leut', erzählen,
Die Brillanten all, die runden
Und ovalen — sind gefunden!
Keiner hat das Zeng geföhlen,
Wie man glaubte unverhohlen!
Schad if's um die Insératé,
Um die Spionage per Drakte
Um die gute Druckerschwärze,
Um die vielen kleinen Scherze,
Die sich gönnit die Polizei
Und erhob ein groß Geschrei!
Doch als Hauptach weiß die Welt nun,
Dass auch in Luzern man diek thun
Kann mit Perlen und Juwelen,
Ohne daß man sie läßt stehlen!
Von des Finderlohnnes Beute
Hörte wenig man bis heute.
Doch warum sich deshalb quälen!
Wieder da sind die Juwelen,
Und die liebe Augustin
Meinte schon, 's sei Alles hin!